

# **Bericht des abtretenden Präsidenten der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft über das Jahr 1981 : die Situation der numismatischen Forschung in der Schweiz**

Autor(en): **Geiger, H.-U.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **33-37 (1983-1987)**

Heft 129

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171314>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

BERICHT DES ABTRETENDEN PRÄSIDENTEN  
DER SCHWEIZERISCHEN NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT  
ÜBER DAS JAHR 1981

*Die Situation der numismatischen Forschung in der Schweiz*

Die schweizerische Numismatik steht im internationalen Vergleich nicht allzu schlecht da. Wir haben eine blühende Gesellschaft mit rund 45% Mitgliedern im Ausland, die wir der Qualität unserer beiden Zeitschriften verdanken. Die Münzsammler haben sich in den beiden Jahrzehnten stark vermehrt und bilden den fruchtbaren Boden, auf dem Numismatik gedeihen kann. Gleichzeitig hat sich die Schweiz zu einem internationalen Zentrum des Münzhandels entwickelt, was sich auf unsere Disziplin anregend auswirkt.

*Aufarbeiten numismatischer Probleme.* Wie steht es aber mit dem Aufarbeiten der numismatischen Probleme unseres Landes, mit der Erforschung der Münz- und Geldgeschichte, mit der Auswertung der Münzfunde?

In einem Artikel in der Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte habe ich Ende letzten Jahres versucht, die Probleme aufzuzeigen. Als Beispiel diente mir der Schatzfund von Steckborn aus dem Jahre 1883, der heute noch nicht richtig ausgewertet ist. Das Echo war ein sehr gutes, kam aber nur von jenen Persönlichkeiten, die die Problematik ohnehin schon kennen. Jene Stellen, die ich eigentlich anvisierte, hüllen sich in wohlweisliches Schweigen.

*Numismatik als Wissenschaft.* Unter Numismatik als wissenschaftliche Disziplin verstehen wir sowohl die Auswertung der Münze in ihrem gesamten Informationsgehalt als auch die Erforschung der Geschichte des Münz- und Geldwesens im gesamten. Diese Form von Numismatik stösst seit eh und je weitherum auf Verständnislosigkeit oder gar Desinteresse. Das liegt kaum am Mangel an Beziehungen zum Phänomen Geld, sondern vielmehr daran, dass die Materie zu komplex und die aufgeworfenen Probleme zu vielfältig sind. So haftet der Numismatik nach wie vor eine gewisse Esoterik an, die man nur in Glücksfällen durchbrechen kann.

*Münzfunde.* Ein gewichtiges Problem sind die Münzfunde. Sie sind erstklassige Dokumente unserer Vergangenheit, kommen aber erst dann zum Sprechen, wenn sie sorgfältig erfasst, bearbeitet und ausgewertet werden. Dass das eine sehr zeitraubende und aufwendige Arbeit ist, weiss jeder, der sich einmal dieser Aufgabe gewidmet hat. Und genau diese Aufgabe ist nirgends eingeplant.

*Münzkabinette und Münzsammlungen.* Wir haben in unserem Lande eine ganze Reihe von Münzkabinetten und Münzsammlungen, die kostbarstes historisches und kulturelles Erbe hüten. Einige besitzen auch fachlich kompetente Betreuer wie etwa Basel, Bern, Chur, Genf, Lausanne, Winterthur und Zürich. Andere werden ungenügend oder gar nicht betreut. Keines aber ist in der Lage, grössere Arbeiten zu übernehmen. Dabei ist zu beachten, dass man eine Münzsammlung nicht nebenbei, nur mit dem kleinen Finger betreuen kann.

*Fachstelle.* Was unserem Lande fehlt, ist eine Fachstelle, die sich um die Belange der schweizerischen Münzkunde und Geldgeschichte kümmern könnte und vor allem um die Fundmünzen besorgt wäre. Man nimmt stillschweigend an, dass das Schweizerische Landesmuseum dieser Aufgabe nachkommt. Sicher ist das Landesmuseum dazu prädestiniert, und der Konservator des Münzkabinetts versucht auch, wenigstens einen Teil dieser Aufgaben zu erfüllen. Zur Funktion einer solchen Fachstelle fehlen aber grundlegende Voraussetzungen.

Sammeln und Präsentieren von Altertümern bilden die Hauptaufgaben des Landesmuseums. Dass damit aber wissenschaftliche Aufgaben verknüpft sind, die von keiner anderen Institution, sondern nur vom Museum und seinen Mitarbeitern erfüllt werden können, wird von den vorgesetzten Stellen nicht im nötigen Ausmass erkannt. Die Voraussetzungen, dass im Landesmuseum die historischen Sachgüter wissenschaftlich erforscht werden können, sind deshalb nicht besonders günstig. So stehen die einzelnen Konservatoren, die sich diesen ungeschriebenen Pflichten unterziehen, ohne Rückhalt da.

Leider setzt die Knappheit der Finanzen bei unseren Behörden keine schöpferischen Kräfte frei, die vorhandenen Mittel wirksam und mit Phantasie einzusetzen. Die Finanzmisere mündet im Gegenteil in kostspieligen Sparmassnahmen und vermehrtem, unnötigem Verwaltungsaufwand. Diese Verbürokratisierung hat auch zur Folge, dass man von seiten der Verwaltung wissenschaftliche Aktivitäten, die nicht dem Buchstaben der Norm entsprechen, mit einem scheelen Auge verfolgt.

*Stellung des Münzkabinetts der SLM.* Das Münzkabinett im Schweizerischen Landesmuseum umfasst wohl die beste Sammlung schweizerischer Münzen und mit dem Depositorium der Zentralbibliothek eine gepflegte Universalsammlung. In Verbindung mit der grössten öffentlichen Fachbibliothek für Numismatik ergibt sich ein ausgezeichnetes Arbeitsinstrument. Zur Betreuung von Sammlung und Bibliothek sowie zur Lösung der mit der schweizerischen Numismatik anfallenden Aufgaben, wie beispielsweise die Bearbeitung der Neufunde, Auswertung älterer Münzfunde, Führung einer Fundmünzenkartei usw., kann der Konservator sich auf keinen Mitarbeiter stützen und ist völlig sich selber überlassen. Er versucht, all den Ansprüchen, die an ein Institut für schweizerische Numismatik gestellt werden, nach besten Kräften gerecht zu werden. Dies gelingt ihm verständlicherweise mehr schlecht als recht.

*Heranbildung von Nachwuchs.* Ein letzter Punkt bildet die Heranbildung von Nachwuchs. Die Numismatik ist kein Fach, das im Lehrplan der schweizerischen Universitäten figuriert. Es wird bis jetzt nur sporadisch gelehrt, wobei antike Numismatik vielleicht etwas häufiger zum Zuge kommt. Freilich kann man mit unserer Wissenschaft keine Heerscharen von Studenten anlocken, aber es ist möglich, einen kleinen Kreis zu interessieren, der dann auch bereit ist, mitzuarbeiten. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass nur mit regelmässigen Lehrveranstaltungen, die eine gewisse Kontinuität garantieren, junge Numismatiker herangebildet werden können. Ich werde deshalb das Wagnis unternehmen, an der Universität Zürich jeweils im Wintersemester eine Lehrveranstaltung über mittelalterliche oder neuzeitliche Münz- und Geldgeschichte durchzuführen. Von seiten der Universität wird das sehr geschätzt – allerdings aber nur als ehrenamtliche Leistung –, von jener des Landesmuseums wird es zwar toleriert, aber in Auslegung der bundesamtlichen Vorschriften nur in einem sehr eng gezogenen Rahmen. Trotz dieser wenig ermunternden Umstände scheint mir die Aufgabe zu wichtig, als dass ich sie an kleinlichen Hindernissen scheitern lassen will.

### *Die Tätigkeit der SNG*

*Mitgliederbestand.* Die Zahl unserer Mitglieder hat im Vergleich zum letzten Herbst um 10 abgenommen und beträgt heute 732. Den 14 neuen Mitgliedern stehen 21 Austritte und Streichungen sowie 3 Todesfälle gegenüber. Verstorben sind unser Ehrenmitglied Rodolfo Spahr, Catania, sowie Dr. Walter Stoecklin, Winterthur, und Fritz Gerber, Bern.

*Publikationen.* Die Redaktionsarbeiten für Bd. 61 der Rundschau schreiten gut voran. Er wird Beiträge enthalten von: Furtwängler, Overbeck, Weiser, Simonetta, Vermeule, C. Martin und Boltshauser.

Von den Münzblättern sind die Hefte 125 und 126 erschienen.

Bei beiden Zeitschriften hat sich eine drucktechnische Umstellung auf Photosatz aufgedrängt, bedingt durch eine Umstrukturierung der Buchdruckerei Haupt. Dies wird zum Teil auch die Teuerung auffangen helfen. Damit verbunden musste auch ein neuer Schrifttyp gewählt werden, und Kenner haben festgestellt, dass die Münzblätter seit Februar in der Baskerville gedruckt werden.

Für TYPOS konnte ein Vertrag mit dem Verlag Sauerländer in Aarau abgeschlossen werden. Als Band 4 liegt die Arbeit von Bernhard Schulte: «Die Goldprägung der gallischen Kaiser» druckfertig vor. Als Band 5 soll nun endlich A. Kindler/E. Klimowsky: «The Coins of the Cities of Neapolis Samariae and Sebaste» erscheinen. Weitere vier Titel sind geplant, unter anderem Leo Mildeberg: «The Coins of the Barkochba War».

*Finanzen.* Die Jahresrechnung 1981 schliesst mit Einnahmen von rund Fr. 86 000.– und Ausgaben von rund Fr. 77 000.–. Die Finanzlage ist weiterhin gesund.

Der Publikationsfonds hat sich um rund Fr. 14 000.– auf rund Fr. 203 000.– vermehrt, dank einem Beitrag der Bank Leu, dem Wegfall eines Unterstützungsversprechens und dem Zinsertrag.

*Vorstand.* Der Vorstand tagte zweimal und hat eine Fundmünzenkommission bestellt, bestehend aus den Herren Herbert Cahn, Geiger, Martin, unter dem Vorsitz von Herrn von Kaenel. Ihre Aufgabe besteht darin, den ganzen Problemkomplex der Erfassung und Bearbeitung der Fundmünzen zu studieren und ein praktikables Modell zu finden.

Das Redaktionskomitee tagte einmal.

*Verschiedenes.* Eine kleine Gruppe von Mitgliedern konnte Anfang Mai eine Reise nach Leningrad unternehmen, und der Sprechende hatte das Glück, mit dabei zu sein. Die Ermitage dürfte wohl das grösste Münzkabinett der Welt beherbergen und besitzt eine ausgezeichnete Sammlung von Schweizer Münzen, darunter zahlreiche Raritäten. Wir konnten eine Liste der wichtigsten Stücke erstellen und diese zum grössten Teil auch photographieren.

Die geplante Wanderausstellung «Vom Kupferbarren zur Kreditkarte – Die Geschichte des Geldes in der Schweiz» musste zumindest vorläufig vom Programm abgesetzt werden, da sich keine geeignete finanzielle Trägerschaft fand.

5. Juni 1982

H.-U. Geiger

---

## PERSONALIA

---

### *Leo Mildeberg feiert den 70. Geburtstag*

Mit dem ihm eigenen Humor und Witz, der eine tiefe menschliche Weisheit nicht verbirgt, begrüsst Leo Mildeberg zwei Tage vor seinem eigentlichen Geburtstag – dem 14. Februar – eine grosse Freundesschar. Numismatiker, Sammler und Händler, Museumsleute und Wissenschaftler aus aller Welt gesellten sich zu seiner Familie und den persönlichen Freunden. Sie widerspiegeln die weiten Beziehungen und das Charisma, das der Jubilar ausstrahlt. Davon wird auch eine Festschrift zeugen, die noch dieses Jahr erscheinen soll.

Die Kopie des redigierten Manuskriptes und eine auf ihn geprägte Medaille konnte Leo Mildeberg bei diesem Anlass überreicht werden. Damit wird neben dem Händler auch der Gelehrte und Wissenschaftler geehrt, der Leo Mildeberg in ebensogrossem Ausmass ist. Er legt nicht nur das Fundament für Zürich als eines der Zentren des Münzhandels, er hat auch 15 gewichtige Bände der Schweizerischen Numismatischen Rundschau redigiert und die Zeitschrift auf höchstes Niveau gebracht. Immer wieder verstand er es und versteht es noch heute, die Numismatik auch in materieller Hinsicht zu fördern; sein Name bleibt mit